

Pressemitteilung zum Denkmal des Monats“ März 2023 ehem. Luftnachrichtenzentrale Ostheim

Am 30.03.2023 versammelten sich etliche Interessierte anlässlich der Präsentation „Denkmal des Monats“, um mehr über Geschichte und Architektur des Gebäudes und seines Umfeldes zu erfahren. Stand seine Geschichte als Fliegerhorst in der entmilitarisierten Zone des Rheinlandes mehrfach im Fokus der Öffentlichkeit, fehlte eine Betrachtung aus architekturgeschichtlicher Sicht.

Der Fliegerhorst Ostheim wurde 1936/37 erbaut und im Juni 1937 eingeweiht. Die Anlage wird bis heute in großen Teilen durch zweigeschossige Putzbauten mit Walmdächern und betonten Eingangsbereichen in Werkstein in einem gestalteten begrüneten Umfeld geprägt. Mit Ausnahme der nach dem Zweiten Weltkrieg entfernten Parteisymbole im Innen- und Außenbereich unterscheiden sich die Kölner Bauten in der Gestaltung nicht gravierend von zeitgleich errichteten Bauten in anderen europäischen Ländern. Verantwortlich für die Planung der Verwaltungs- und Kasernenbauten war Oberbaurat Müller vom Berliner Reichsluftfahrtministerium. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden der Nordteil des Geländes von der Firma Madaus - seit 2010 als Wohngebiet bebaut - und der Großteil unter Erhalt der meisten historischen Gebäude vom Klinikum Merheim genutzt. Besonders im Südwesten des Geländes hat sich mit den ehemaligen Offiziers- und Stabsunterkünften und der vormaligen Luftnachrichtenzentrale ein Ensemble von Gebäuden mit original erhaltener Bausubstanz, wie Fenstern, Türen, Fenstergittern, erhalten, von denen einige seit längerer Zeit leer stehen. Dazu zählt auch die ehemalige Luftnachrichtenzentrale. Sie war Teil der Flugabwehr und diente der Sammlung von Informationen des alliierten Flugverkehrs im Anflug auf das Rheinland und deren Weiterleitung.

Der dreiflügelige Bau erhebt sich durch eine Grünanlage getrennt von der Ostmerheimer Straße und weist nach Westen einen markanten Beobachtungsturm auf. Dieser wird durch insgesamt sieben expressionistisch anmutende Basaltkonsolsteine gegliedert und erinnert schwach an kubische Bauten der Neuen Sachlichkeit. Die für militärische Bauten dieser Zeit typischen langen Gebäudezeilen und Fenstergrößen werden mit Elementen der beim Siedlungsbau verwendeten Heimatschutzarchitektur, zum Beispiel Sprossenfenstern, Gesimsen und horizontalen Dachüberständen oder unterschiedlich gestalteten Fenster- und Balkongittern, kombiniert. Durch die Fenster an der Westseite des Gebäudes erkennt man die original gestalteten hölzernen Geländer des Treppenhauses. Ob sich hinter der provisorischen Verkleidung der Türen noch originale Substanz oder Beschläge verbergen, ist unklar.

Der Rheinische Verein möchte auf die architektonischen Qualitäten des Bauwerks aufmerksam machen und für seine Unterschützstellung und aus Gründen der Nachhaltigkeit und zum Schutz der Ressourcen zumindest für einen Erhalt und eine Umnutzung plädieren. Da das Gebäude bereits 1945/46 vorübergehend als Volksschule genutzt wurde, bietet sich diese Nachnutzung für den geplanten Schulneubau an.

Weiterhin wünscht sich der Rheinische Verein die Anbringung einer Informationstafel, etwa an der ehemaligen Hauptwache am Eingang des Geländes, die über die Geschichte und Nutzung des Geländes sowie seiner Bauten und deren Architektur informiert.

gez. Dr. Alexander Kierdorf
Vorsitzender RV Köln

Alexander Hess
Leiter des AK „Denkmal des Monats“

www.rheinischer-verein.de

Termine des Regionalverbands Köln unter <http://rvdlkoeln.denkmaldienste.de>.

Folgen Sie uns auf [Facebook](#) - [YouTube](#) - [Instagram](#) und [Twitter](#)